

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 81 (1955)

**Heft:** 18

**Artikel:** Skribent und Steuervogt

**Autor:** Kupfernagel, Tobias

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-494523>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

**Sternen Oberrieden. Zch.**  
Direkt am See zwischen Thalwil und Horgen Tel. (051) 92 05 04  
**Ein wirklicher Genuss Gast zu sein.**  
Restaurant, Stübli, Säle für Anlässe

**KURHAUS RESTAURANT Rigi-Jumensee**  
AM ZUGER SEE  
Berühmte Küche, mäßige Preise.  
Stets gut essen und trinken am See!  
Tel. (041) 811161 E. Ruckstuhl, Küchenchef.

*Marcel Fabi's*  
**Volière**  
das Spezialitätenrestaurant  
in LUZERN  
Morgartenstrasse 5 b. Bahnhof



### Ich bin ein Schaf

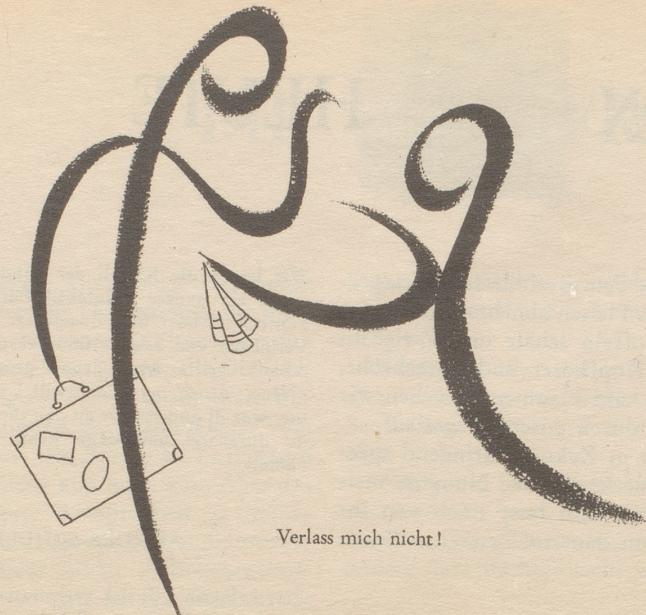
– auch mein Vater war eines. Wir wissen jetzt: Unsere feine Merino-Wolle versponnen mit ebenso feiner Baumwolle ist stark. Die Baumwolle bildet das Rückgrat. Deshalb ist

## LANCOFIL

solider als Wolle und wärmer als Baumwolle. Seine Naturfasern saugen den Schweiß auf. LANCOFIL Unterwäsche, Socken und Strümpfe schützen Sie also vor Erkältungen.

TRÜB & CO. AG. USTER

**Gut essen**  
leislen sich Korpulenten nur mit Gewissensbissen. Man empfiehlt ihnen die bewährten  
**Boxbergers Kissinger Entfettungs-Tabletten**  
50 St. 3.45  
100 St. 5.75  
Grafismuster durch La Medicalia GmbH, Casina/Ti.



## Skribent und Steuervogt

Der Steuervogt sandte dem Skribenten ein vorgedrucktes Zirkular. Darin verlangte er etwas, das der Skribent nicht besaß, nämlich Geld. Diesem blieb somit nichts anderes übrig, als dem Absender des Formulars einen schwungvollen Brief zu schreiben. Die Epistel begann mit «Sehr geehrter Herr Steuerverwalter» und endigte mit «Genehmigen Sie, sehr geehrter Herr Steuerverwalter». Zwischen Eingang und Ausgang des Briefes suchte er dem Steuervogt klar zu machen, daß er eben nur ein Skribent sei und infolgedessen weder über ein normales Einkommen noch sonst über Geld und Besitz verfüge. Daraufhin ergab er sich demütig in sein Schicksal, sah durch das Kammerfenster, wie der Sommer älter und älter wurde, und verfaßte ein wehmütiges Gedicht über das Sterben der Natur. Nach Verlauf einiger Wochen traf ein neues Zirkular bei ihm ein, worin er aufgefordert wurde, dann und dann in Zimmer Nummer 5 der weitläufigen Administration des Steueramtes vorzusprechen, unter Mitnahme aller Beweismittel, die geeignet wären, seine angebliche Einkommens- und Besitzlosigkeit zu belegen.

Der Skribent machte sich mit leeren Taschen und Händen auf den Weg zum Steuervogt. Der sah, wie alle seine Kollegen dieses ehrwürdigen Standes, recht gutmütig aus. Der Skribent stellte diese Tatsache im Bruchteil einer Sekunde fest und überlegte im Rest der winzigen Zeitseinheit, wie es wohl mit seinen Erfolgssäussichten in der schwierigen Angelegenheit beschaffen sein möge. Der Steuervogt räusperte sich, um die anberaumte Unterredung zu eröffnen.

«Sie sind, wie aktenmäßig feststeht, Herr Walter Feder, von Beruf Journalist?»  
Der Skribent nickte.

«Sie haben gegen die Steuerveranlagung Rekurs erhoben?»

Der Skribent nickte abermals.

«Ich ersuche Sie, für Ihre Behauptung, Sie verdienten wenig oder nichts, den Nachweis zu erbringen.»

Der Skribent berief sich auf seine leeren Taschen und auf die Tatsache, daß er kein Postcheckkonto besitze, da ihm die fünfzig Franken als Depoteinlage fehlten. Ferner berief er sich auf die miserablen Honorare der Zeitungen und Zeitschriften, auf die bedenkliche Binsenwahrheit, daß sich gegenwärtig gar nichts Bedeutendes, Mitteilenswertes mehr zutragen wolle, und schließlich auf den Umstand, daß sich seine Erbtante wieder verheiratet habe, weshalb er kaum damit rechnen dürfe, jemals zu Geld und Ansehen zu gelangen.

Der Steuervogt schaute während dieses Vortrages gelangweilt zum Fenster hinaus, putzte die Brille und entnahm der Schreibtischschublade eine Pille, die er diskret und ohne mit dem Halsäpfchen zu vibrieren, verschluckte.

«Anhand meiner Darlegungen werden Sie, Herr Steuerverwalter, die Überzeugung gewonnen haben, daß ich mittellos und ohne nennenswertes Einkommen bin», schloß der Skribent seine Ausführungen und blickte dem Steuervogt treuerherzig in die Augen.

«Mich interessieren weder Ihre Honorare noch die Geschichten Ihrer Erbtante. Was ich wissen will, ist dies: wo hielten Sie sich in den Tagen vom 3. bis 9. August des vergangenen Jahres auf?»

Der Skribent, der für Daten ein schlechtes Gedächtnis besaß, war fassungslos. Zwar wußte er, daß Kriminalpolizei und Steuerverwaltung im nämlichen Gebäude untergebracht waren, glaubte aber kaum,